Y c
3805 v

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-734204-p0001-3

XIV. 34ª O.

(4, 66-70.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-734204-p0002-8

Inhalt:

1., Der Brandenburgische Pelican, In Stifftung der Neuen Friedrichs-Universität zu Halle. Lpz. 1719. [Vf. Wh. E. Tentzel.]

2., Vertraute Briefe über den gegenwärtigen Zustand der theologischen Fakultät in G. Fkf. Leipz. 1772.

3., Schütz, Chr. Gfr., Nachricht von der bei dem kgl. theol. Seminarium zu Halle neuerrichteten Erziehungsanstalt. Halle 1778.

4., Index plantarum horti botanici Halensis. Hal. Magd. 1771.

5., Umständl. Nachricht, wie das Geburtsfest S. kg. Maj. in Preußen gefeyret worden. Halle 1758.

6., Ordnung und Conclusa von der Universitäts-Casse zu Halle. Halle 1757.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-734204-p0003-4

Nachricht

von der bey dem königl. theol. Seminarium

zu Halle

neuerrichteten Erziehungsanstalt,

und den dabey

zur Bildung geschickter Schullehrer und Hofmeister

getroffenen Einrichtungen,

herausgegeben

von

Christian Gottfried Schütz,

ordentl. Professor der Philosophie

und Inspector des königl. Seminarium.

Halle, 1778.

gedruckt bey J. Chr. Hendel.

Diese Nachricht ist auf allen Postämtern, auch in mehrern Buchhandlungen zu haben. Preis 2 gr.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Pon Yb 3805 v (3)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-734204-p0006-0

I. Veranlassung und Endzweck der bey dem Seminarium gemachten Einrichtungen.

§. 1.

Der gegenwärtige Director des Seminarium, Herr Doctor und Professor Semler, hat ihm schon vor mehrern Jahren eine weit nützlichere Verfassung gegeben, als es vorher gehabt hatte. Er benahm ihm das Ansehen einer blossen Beneficienanstalt, und verschafte den Mitgliedern Gelegenheit, ausser der ihnen zufliessenden Pension, öffentlichen und unentgeldlichen Unterricht in humanioribus zu geniessen. Die Bestallung des Inspectoris wurde, bey Erhöhung des damit verbundenen Gehaltes, dahin abgeändert, daß ihm aufgegeben wurde, Vorlesungen zur Beförderung griechischer und römischer Sprachkenntniß zu halten, mit welchen auch Disputirübungen und schriftliche Aufsätze der Seminaristen verbunden wurden. Seitdem ich die Ehre gehabt, in der vorgedachten Qualität als Aufseher des Seminarium die Absichten dieses berühmten und verdienstvollen Mannes erfüllen zu helfen, habe ich alle halbe Jahr öffentliche Vorlesungen gehalten, die dem neuen Plane des Instituts angemessen waren. Theologische Disputirübungen hat der Herr Doctor Semler, als Director, selbst zum öftern

gestellt. Die Senioren des Seminarium haben sich von Zeit zu Zeit durch Probevorlesungen über aufgegebene oder selbst gewählte Stücke sowol der Theologie als klaßischer Autoren hervorgethan. Auch die übrigen Mitglieder haben an schriftlichen Ausarbeitungen, für die öfters besonbesondre Prämien ausgesetzet wurden, Antheil genommen. Ob nun gleich diese den Studirenden bey dem königl. Seminarium verschafte Gelegenheit, sich in den humaniori-bus und im Vortrage zu üben, einen guten Nutzen gebracht, und die dabey angewandten Bemühungen den Beyfall und die Zufriedenheit der preiswürdigsten Herrn Obercuratoren der Universität zu erhalten, das Glück gehabt haben, so wünschten doch Se. Excellenz der itzige Herr Obercurator Freyherr von Zedlitz, die Einrichtung des Seminarium noch dahin erweitert zu sehen, daß es im eigentlichen Verstande eine Pflanzschule guter Schullehrer heissen könnte. Sie gaben mir nicht nur auf, pädagogische Vorlesungen zu halten, sondern empfahlen mir auch, bey Gelegenheit des von Sr. Königl. Majestät mir allergnädigst anvertrauten ordentlichen Lehramts der Philosophie, so nachdrücklich den fernern Fleiß in Bildung geschickter Lehrer für die Schulen, daß ich fest beschloß, nichts unversucht zu lassen, was den erhabnen Absichten dieses erleuchteten und patriotischen Staatsministers entsprechen möchte. Dieses Geschäfte wurde mir durch die Verbindung mit dem Herrn Doctor Semler, durch seine Einsichten sowohl, als durch seine gerade, freye und billige Denkart ungemein erleichtert. Nachdem wir über den Plan gänzlich übereingekommen waren, so wurde im April des vorigen Jahres der Anfang gemacht, ausser den bisherigen Vorlesungen für das Seminarium, eine kleine Schule zu errichten; in der die Mitglieder desselben Gelegenheit fanden, bewährte Methoden des Unterrichts gleich anwenden zu sehn

und

und zum Theil selbst in Ausübung zu bringen. Es wurden anfänglich nur zwey Scholaren angenommen, zu denen aber bald noch zwey andere hinzukamen. Die Senioren des Seminarium wurden in zwey Ordnungen abgetheilt. Der ersten Ordnung wurde der Unterricht, und der zweyten die Aufsicht in den Spiel- und Erholungsstunden aufgetragen. Die Lectionen waren Vorübungen in der deutschen Sprache, Lectüre lateinischer Fabeln, Erzählungen und Gespräche; Anfangsgründe der Physicotheologie, Geographie, Arithmetik, Geometrie, Calligraphie, wozu auch vor einigen Monaten noch einiger Unterricht in der Zeichenkunst und Singkunst gekommen ist. Verschiedene angestellte Prüfungen der Scholaren haben unsre Methoden gerechtfertigt, und dem Fleiße, der Geschicklichkeit und Gesinnung der Lehrer Ehre gemacht. Wenn ich hinzusetze, daß des Freyherrn von Zedlitz Excellenz unser Lehrzimmer mit Dero höchsterwünschten Gegenwart beehret, und eine uns zu immer größerm Bestreben nach Vollkommenheit aufmunternde Zufriedenheit über den Ausfall der vor Ihnen angestellten Prüfung geäußert haben, so werde ich wohl bey niemanden den Verdacht eines erschlichnen Beyfalls, oder eines ungegründeten Selbstlobes erregen.

Bisher war dieses Institut auf eine ganz geringe Anzahl Scholaren, auch blos auf den Unterricht derselben, und ihre zweckmäßige Unterhaltung in den Spiel- und Erholungsstunden eingeschränkt. Die Erfahrung hat uns aber gelehret, daß wir unsere Zwecke nur halb erreichen würden, wenn wir uns fernerhin in diesen Schranken halten wollten. Nach einer langen und reiflichen Ueberlegung haben wir uns im Vertrauen auf Gottes Beystand zu glücklicher Ausführung so gemeinnütziger Absichten entschlossen, von künftigen Ostern an, eine Pensionsanstalt von zwanzig

Scho-

Scholaren zu errichten, die für eine jährliche Pension von zweyhundert Thalern, nach den bewährtesten Grundsätzen erzogen und unterrichtet, auch dabey, wie nachher vorkommen wird, in allen Stücken, die neue Wäsche ausgenommen, ohne die geringste weitere Zulage von Seiten der Eltern erhalten werden sollen.

Die Hauptabsicht dieses Instituts gehet darauf die bewährtesten Erziehungsmaximen in wirkliche Ausübung zu bringen, Schullehrer durch Theorie und Praxis vorzubereiten, und dem Publicum von einer Zeit zur andern davon Rechenschaft zu geben. Da wir weder einen eignen Fond haben, noch bisher auf eine Unterstützung durch milde Beyträge haben rechnen können, die, so willkommen sie dem Institut auch seyn würden, wenn sie nicht der Erfolg unsrer Bitten, sondern der für sich selbst redenden guten Sache wären, niemals auf irgend eine Art dem Publicum abgefodert werden sollen: so kann uns gewiß der Vorwurf nicht gemacht werden, daß wir hier nur solche Methoden einführen wollten, die sich ohne vielen Geldaufwand nicht durchsetzen liessen. Was bey uns möglich zu machen ist, muß bey jeder Stadtschule thunlich seyn, vorausgesetzt, daß die Curatoren oder Vorsteher die Hände dazu bieten, und den Lehrern nicht zumuthen, auf zerbrochnen oder verstimmten Instrumenten Meisterstücke zu spielen.

Eben daher ist es weit von uns entfernt, blos die Anzahl der Schulen vermehren zu wollen. Dis wäre gerade in Halle am wenigsten nöthig, wo man unter mehrern blühenden Schulen die Wahl haben kann. Um auch alle Collision zu vermeiden, haben die Vorsteher sich es zum Gesetz gemacht, keinen Pensionär anzunehmen, der unmittelbar vorher in einer von den hiesigen Schulen gewesen

sen wäre. Man wird es auch überhaupt lieber sehen, wenn dem Institut Kinder von acht bis zehn Jahren, die auch etwa bisher blos privatim unterrichtet, als ältere und solche, die nach andern Planen angeführet worden, zugesandt werden, ob man gleich vor der Hand die letztern nicht auszuschliessen gedenket.

Das neue Erziehungsinstitut ist auch durchaus keine Nachahmung einer einzigen, besonders neuerlich errichteten Anstalt. Den Namen eines Philanthropins verbitten wir gänzlich. Von des um die Erziehung unstreitig sehr verdienten Basedow's Grundsätzen, gehen wir in verschiedenen sehr wesentlichen Punkten, z. B. dem Religionsunterricht, dem Unterricht in ältern Sprachen, gänzlich ab. Daß wir aber in vielen Stücken mit ihm und andern würdigen Männern, die über Erziehung gedacht haben, zusammentreffen, werden uns nur diejenigen zum Vorwurf machen, die die große Lehre: Prüfet alles und das Gute behaltet, weder als einen Grundsatz der gesunden Vernunft, noch als die Stimme eines Apostels verehren.

II. Von der äusserlichen Verfassung und ökonomischen Einrichtung des Erziehungsinstituts.

§. 2.

Die neue Erziehungsanstalt ist ein annexum des königl. Seminarium, und stehet mit ihm unter einerley Direction und Aufsicht.

Der Director ernennet, wie bisher, die Mitglieder und Senioren des Seminarium, und untersucht die Einrichtung und den Fortgang des neuen Instituts.

Der Inspector hält, wie bisher, humanistische und pädagogische Vorlesungen, bereitet die Mitglieder des Semina-

minarium zu den in der Erziehungsanstalt einzuführenden Methoden vor, führet über die Anstalt selbst die tägliche Oberaufsicht, hält die nöthigen Conferenzen mit den dabey angestellten Lehrern und Aufsehern, besorgt die im Namen des Instituts zu führende Correspondenz und berathschlagt endlich mit dem Director über die in der Einrichtung des Ganzen von Zeit zu Zeit zu treffenden Verbesserungen. Beide statten an E. Hochpreisliches Obercuratorium gemeinschaftlich die pflichtmäßigen Berichte ab.

Die Lehrer und Stubenaufseher werden aus der ersten Ordnung der Senioren; diejenigen aber, welche die Scholaren in ihren Spiel- und Erholungsstunden begleiten, aus der zweyten Ordnung der Senioren des Seminarium gewählet.

Aus den übrigen Mitgliedern werden nach vorhergegangener genauen Prüfung die erledigten Stellen der Senioren besetzt. Sie müssen daher sowohl den Lehr- als Spielstunden des Instituts öfters beywohnen, um die Methoden des Unterrichts und der übrigen Erziehung, die ihnen in den pädagogischen Vorlesungen erkläret werden, auch in der wirklichen Anwendung zu beobachten, besonders in denjenigen Stunden, wo der Inspector selbst, an der Stelle der ordentlichen Lehrer, des Beyspiels halber, Lectionen mit den Scholaren halten, oder ihre Spielstunden dirigiren wird.

§. 3.

Zur Wohnung für unsre Zöglinge und ihre Stubenaufseher, hat das königl. Seminarium das in der großen Steinstraße allhier belegene Haus des Herrn Sekretär Weinmann gemiethet. Dieses Haus hat eine gute und gesunde Lage, eine zu unsern Absichten hinlängliche Anzahl

von

von Zimmern und Schlafkammern, und sonst alle Bequemlichkeit. Der Besitzer desselben, ein Mann, der wegen seiner Redlichkeit, Uneigennützigkeit und guten Ordnung in Geschäften, von allen, die ihn kennen, geliebet und werthgeschätzet wird, hat sich erboten, die Aufsicht über die ökonomischen Angelegenheiten des Instituts zu übernehmen, und wir sind gewiß überzeugt, daß wir dadurch in Absicht der Speisung, häuslichen Ordnung und Reinlichkeit der Eleven, die strengsten Forderungen billigdenkender Eltern zu erfüllen im Stande seyn werden.

§. 4.

Ein jeder Pensionär zahlet an das Institut alle Jahre zweyhundert Thaler, welche quartalweise mit 50 Rthlr. in folgenden Terminen, den 1sten April, 1sten Julius, 1sten October, 1sten Januar vorausbezahlet werden.

Für diese zweyhundert Thaler wird ein Pensionär in allem unterhalten, den einzigen Artikel der neuen Wäsche ausgenommen. Was nemlich an Unter- und Oberhemden, Halsbinden, Schnupftüchern, Strümpfen u. s. w. durch den ordentlichen Gebrauch abgeht, muß den Kindern besonders von den Eltern wieder ersetzt, und ihnen entweder anhergesandt, oder wenn dis gefälliger seyn sollte, hier angeschaft, und durch ausserordentlichen Zuschuß bezahlet werden.

Von den zweyhundert Thalern wird Mittags- und Abendtisch, Frühstück und Vesperbrod, Oberaufsicht, Stubenmiethe, Holz und Licht, Information und Specialaufsicht, Reinigung der Wäsche, Aufwartung und Kleidung, auch das wöchentliche Taschengeld der Kinder bestritten.

Zu Mittage erhalten die Kinder Suppe und ein Gericht Fleisch und Zugemüse, oder Braten, und des Abends

Sup-

Suppe und Butterbrod. Man wird mit äusserster Strenge auf die gute Zubereitung der Speisen, auf deren Reinlichkeit und Wohlgeschmack, und auf eine der Gesundheit der Kinder gemäße Wahl und Abwechselung sehen. Man wird auch dafür sorgen, daß die Eltern von Zeit zu Zeit über die Fortdauer der guten Ordnung in diesem Stücke durch glaubwürdige und unparteyische Zeugnisse beruhiget werden.

Die Kinder werden alle Jahr an Ostern neu gekleidet. Damit man sie desto besser und bequemer zur Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit in ihrer Kleidung angewöhnen könne, sollen sie eben die neue Kleidung auf einen und eben denselben Tag erhalten. Aus dieser Ursache wird man ihnen auch eine Uniform geben, die sich doch aber durch keine Sonderbarkeit von der itzt gewöhnlichen Tracht unterscheiden soll. Ob nun gleich, wie schon gemeldet, die Ausgabe für die Kleidung unter den zweyhundert Thalern, welche für die Pension bezahlet werden, mit begriffen ist, so bedingen wir uns doch aus, daß die ersten Kleider, wenn die Kinder bey uns antreten, auf besondre Kosten der Eltern angeschaffet werden, ohne daß sie deswegen an den Pensionsgeldern für das erste Jahr etwas abkürzen, indem die für die Kleidung ausgeworfene Summe im ersten Jahr der Casse des Instituts anheimfallen, und als ein Beytrag zu Instrumenten, Modellen, Kupfern, Büchern u. d. g. verwendet werden muß.

Das Extrageld, welches die Eleven wöchentlich erhalten, ist ihnen nicht sowohl, als eine nothwendige Beyhülfe ausgesetzt, als vielmehr dazu bestimmt, sie zu einer ordentlichen Vertheilung und Berechnung kleiner freywilliger Ausgaben anzuführen. Man wird ihnen also zwar das Vergnügen lassen, dieses Geld, wozu sie wollen, an-

zu-

zuwenden; dabey aber zugleich durch öftere Abnahme ihrer kleinen Rechnung, und durch geheime Winke und Erinnerungen sie so zu lenken suchen, daß sie die goldne Mittelstrasse zwischen Geiz und Verschwendung halten lernen.

§. 5.

Da unser Erziehungsinstitut keinen Fond hat, so werden die Eltern und Vormünder, die ihre Kinder und Mündel uns anvertrauen wollen, von selbst einsehen, wie nothwendig es zur Subsistenz ihrer Kinder sey, die vierteljährigen Pensionsgelder in oben festgesetzten Terminen unfehlbar und ohne Aufschub vorauszubezahlen. Diese Forderung würde ihnen, wenn sie auch nicht aus jenem Grunde nothwendig wäre, doch deswegen schon sehr billig vorkommen müssen, weil man bey der Ueberrechnung der Ausgaben schon auf die Vortheile Rücksicht genommen hat, die für eine Oekonomie entstehn, wenn man sich zu rechter Zeit in Vorrath setzen, und die nöthigen Waaren im Ganzen kaufen kann.

Die mit den Eltern und Vormündern zu führende Correspondenz muß von ihnen ganz frankiret werden. Das Institut kann weder das Porto der einzusendenden Gelder, noch der an die Eltern gerichteten Briefe tragen. Sollte es daher wegen der Posteinrichtung in manchen Fällen nicht angehen, Briefe und Gelder ganz bis Halle zu frankiren, oder Briefe von Halle ganz unfrankirt bis an den Ort ihrer Bestimmung laufen zu lassen, so wird der Inspector das für einlaufende und abgehende Briefe ausgelegte Postgeld notiren, und gewärtig seyn, daß ihm diese Auslagen bey der nächstfolgenden Remise wieder erstattet werden.

§. 6.

Da nun das Quantum der Pensionsgelder ein für allemal bestimmt ist, da die Scholaren alle auf einen Fuß gekleidet, gespeiset, und in allen übrigen Stücken gleichgut unterhalten werden, da endlich aus dieser ganzen Anzeige erhellet, was den Scholaren für die jährlichen 200 Rthlr. geleistet werden solle, so fällt zu grosser Bequemlichkeit sowohl der Eltern und Vormünder, als der Aufseher des Instituts die Versendung specieller Rechnungen gänzlich weg, die jedoch, so oft es verlangt wird, vorgeleget werden. Eltern und Vormünder können, wenn sie über die eingesandten Quartale quittirt worden, versichert seyn, daß ihnen nicht der geringste Zuschuß weiter werde abgefodert werden. Man verbittet sogar alle geheime Zulagen, die sonst wohl bisweilen von väterlicher oder mütterlicher Zärtlichkeit den Kindern gemacht zu werden pflegen, hiermit ausdrücklich, so wie alle den Lehrern und Stubenaufsehern, es sey unter welchem Titel es auch wolle, ohne Vorwissen der Direction zu machenden Geschenke. Sollten indessen manche Eltern ihren Kindern eine außerordentliche Freude zu machen, oder sich den jedesmaligen Lehrern in einem oder dem andern Falle besonders dankbar zu erzeigen geneigt seyn, so thun wir ihnen deshalb folgende auf das Beste der Anstalt und der Kinder selbst gerichtete Vorschläge.

Hat ein Vater die Absicht, seinem Sohne ein ausserordentliches Vergnügen zu machen, so bemerket er bey Einsendung der Quartalgelder, daß er so und so viel zur Ergötzlichkeit seines Sohnes beygelegt habe. Dies Geschenk wird alsdenn zu Ehren des Gebers und des Empfängers auf eine Recreation verwendet, woran die sämtlichen Eleven des Instituts Theil nehmen. Es versteht sich, daß es in diesem Falle allen bekannt gemacht wird,

wel-

welchem von ihren Mitschülern sie ihre Frölichkeit zu verdanken haben. Nachdenkende Eltern werden die guten Folgen dieser Einrichtung von selbst errathen.

Fänden aber Eltern für gut, den Lehrern, unter deren Anführung ihre Söhne bisher gestanden, ein freywilliges Geschenk zu machen, so müste dieses ebenfals an die Direction eingesendet werden, als welche am besten beurtheilen kann, nach welcher Proportion es unter die Lehrer zu vertheilen sey.

In diesen beiden Fällen erhalten die Eltern eine besondere Bescheinigung, aus welcher sie ersehen können, wie ihre Geschenke angewendet und vertheilet worden. Niemand aber soll zu einer solchen Freygebigkeit auf eine nähere oder entfernte Weise genöthiget, und niemals soll dem Institut der Vorwurf zugezogen werden, daß von Geschenken dieser Art bey uns gewisse Vorzüge der Scholaren abhängig wären.

III. Von der innern Einrichtung des Instituts, und den dabey eingeführten Erziehungsmethoden.

§. 7.

In Absicht des Unterrichts ist die Erziehungsanstalt in acht Klassen eingetheilet, wozu noch eine Selecta kommen wird, in welcher die bis dahin gekommenen Scholaren eine unmittelbare Vorbereitung zur Universität erhalten sollen.

Diese acht Klassen werden fast niemals alle zu gleicher Zeit mit Scholaren besetzt seyn. Denn es ist unser Endzweck gar nicht, eine große Anzahl Schüler zusammenzubringen. Die Klassen werden hier blos genannt, um die

die Stufen des Unterrichts zu unterscheiden. Der Cursus der Studien in jeder Klasse dauert ein völliges Jahr. Alle Cursus sind in zweyhundert bis zweyhundert und zwanzig Lectionen abgetheilt, so daß wöchentlich für jede verschiedene Lection einer jeden Klasse eine oder zwey Stunden für die Wiederholung und Ergänzung der schon getriebenen, oder auch, wenn bisweilen eine Lection länger aufhalten sollte, zum Ersatz der dadurch aufgeschobenen Lection offen bleiben. Da keiner unsrer Zöglinge, wie in vielen Schulen der gar zu grossen Menge halber ganz unvermeidlich ist, sich selbst überlassen, versäumt, oder zurückgesetzt werden wird, so kann der Fall bey uns nicht vorkommen, daß einer der Scholaren, wenn seine Mitschüler in eine höhere Klasse rücken, in der bisherigen zurück bleiben müste.

In der achten Klasse, für welche, die Regel nach, Kinder von acht bis neun Jahren bestimmt sind, wird der Lehrer in der ersten Lection durch biblische und andre moralische Erzehlungen das sittliche Gefühl der Kinder zu erwecken, und die allerersten Begriffe von Gott, blos auf dem Weg des gesunden Menschenverstandes, mehr ihnen abzulocken, als vorzutragen bemühet seyn. Die biblischen Erzehlungen müssen sich hier blos den Kindern durch ihren Inhalt empfelen; es steht dem Lehrer frey sie auszubilden, und diejenige Seite vorzukehren, welche der moralischen Schönheit am vortheilhaftesten ist; aber noch ist es nicht Zeit, ihnen etwas von dem höhern Ansehn der Urkunde vorzusagen, aus denen sie entlehnet werden. Daß auch nicht alle und jede biblische Historien für solche Kinder gehören, wird jeder von Vorurtheilen unbefangner Leser, ohne erst daran erinnert zu werden, einsehn. Die Ordnung der Erzehlungen richtet sich nach einer dem Lehrer vorgeschriebenen Samlung. Denn es ist nicht gleich viel, ob

er

er heute diese, morgen eine andre, die ihm einfällt, aussuche. Im Ganzen werden diese Erzählungen lauter Beyspiele von solchen Tugenden und Fehlern enthalten, die nicht über die Fassung und Kräfte der Kinder erhaben sind. Also Beyspiele zur Anpreisung der kindlichen Liebe, des Gehorsams gegen Lehrer und Vorgesetzte, der Verträglichkeit, der Schamhaftigkeit, der Verschwiegenheit bey anvertrauten Geheimnissen, Beyspiele der Warnung wider den Geiz, die Verschwendung, die Unordnung in der Lebensart u. s. w. Der Lehrer sucht durch Fragen und Unterredung herauszubringen, ob die Schüler auch die ganze Kraft der vorgehaltnen Beyspiele richtig empfunden haben, ob sie keine falsche Anwendung davon machen; er beobachtet den Eindruck, den die Erzehlung in ihrem Gemüthe zurückläßt, und theilet seine Beobachtungen in der Conferenz den übrigen Lehrern mit. Um die individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Gesinnungen der Kinder kennen zu lernen, müssen zwar alle Lehrer solche Beobachtungen anstellen, und das Resultat davon der Conferenz anzeigen: nicht jeder aber kann dabey auf die nemliche Art verfahren. In jedem Falle muß die Art der Beschäftigung, welche die Kinder treiben, mit in Anschlag kommen. Ein Einfall, der in einer Stunde, wo man Ernst und moralische Rührung erwarten konnte, großen Leichtsinn verrathen würde, kann in einer andern, die zur Erholung, zum Spiel und Ergötzung bestimmt ist, ein anständiger und erlaubter Ausbruch des Witzes seyn.

Die Lehre von Gott wird in dieser Klasse mit sokratischen Unterredungen über die Güte und Weisheit des höchsten Wesens angefangen. Es ist genug, wenn die Kinder hier bey allen für sie einigermaßen wichtigen Anlässen sich gewöhnen lernen, an ihren Schöpfer zu denken, wenn sie mit einer herzlichen und warmen Empfindung der

Liebe,

Liebe, des Dankes und der Freude ihn als ihren Vater, als den allgemeinen Vater und Versorger der Menschen verehren lernen. Die Gründe dazu findet der Lehrer in den vielfältigen auch für die blödesten Augen sichtbaren Beweisen der Vorsicht Gottes über das Menschengeschlecht. Er führt sie auf den Nutzen einheimischer Thiere und Pflanzen, auf die Abwechselung und Vortheile der Jahrszeiten, auf die vielen Quellen des Vergnügens, die Gott für unsre Sinne geöfnet hat. Dadurch legt er in ihnen den Grund zu einer habituellen Zufriedenheit mit der göttlichen Regierung; und macht ihnen früh die Thorheit der Klagen fühlbar, die so oft über den Unterschied der Stände, über die schlechte Witterung ꝛc. geführet werden.

Die zweyte Lection der achten Klasse ist der erste geographische Cursus. Es wird mit einer kurzen aber faßlichen Vorstellung vor der Figur und Grösse der Erde, von dem Unterschiede des festen Landes und der Meere der Anfang gemacht. Hierauf wird den Eleven eine Erdkugel gezeiget; man bringt ihnen einen richtigen Begrif bey, in wie fern sie diese Kugel für eine Abbildung der Erde halten dürfen. Man erklärt ihnen die Weltgegenden, und einige doch nur sehr wenige Begriffe aus der mathematischen Geographie. Sodann sucht der Lehrer den Ort ihres Aufenthalts auf dem Globus auf: und von hier aus geht er mit ihnen durch alle Reiche der alten und neuen Welt, indem er bey jedem Reiche, ausser seiner Lage und Grösse, die Sitten der Einwohner, so weit sie für achtjährige Kinder interessant sind, beschreibet. Hier wird noch gar nichs von politischer Einrichtung der Staaten, noch gar nichts oder doch nur beyläufig von einzelnen Städten gesagt. Sind auf diese Art die Theile der Welt einmal durchgegangen, so wiederholt man den Cursus etlichemal, doch im-

mer in einer andern Ordnung. Zum Beschluß erzählt man ihnen das Merkwürdigste von den vornehmsten Reisen um die Welt; und giebt ihnen einen Begrif von der Verfertigung der Landcharten, welche in dem folgenden Cursus an statt des Globus gebrauchet werden.

Die dritte Lection betrift die leichtesten Anfänge der Arithmetik und Geometrie. Die Aufmerksamkeit der Zöglinge wird von dem Lehrer beständig in Bewegung erhalten, indem er sie die Lehrsätze und Aufgaben selbst erfinden läßt, sie unter einander zu einem Wettstreit des Nachdenkens aufmuntert; und wo er bemerkt, daß sie sich nicht zurecht finden können, ihnen eine leichte Hülfe giebt, um weiter auf die Spur zu kommen.

Die Exempel zu den Rechnungsarten werden allemal mit historischen, geographischen, oder erdichteten Umständen begleitet. Bisweilen zieht der Lehrer das Interesse mit ins Spiel. Er verspricht z. B. demjenigen, der eine gewisse Rechnung von Einnahme und Ausgabe richtig herausgebracht, den hunderten Pfennig des zuletzt bleibenden Ueberschusses. Er richtet dabey die Rechnung schon vorher so ein, daß die jungen Rechner sich lange genug dabey beschäftigen können, und am Ende doch die Prämie nicht viel über sechs oder zwölf Pfennige betrage.

Scholaren, die in gleichem Grade geübt sind, fodert der Lehrer dann und wann auf, eine Wette der Geschwindigkeit im Rechnen anzustellen. Der geschwindeste erhält eine Ehrenbelohnung.

Auf eine ähnliche Weise verfährt der Lehrer bey den Anfangsgründen der Geometrie. Alles wird hier durch anmuthige Einkleidungen schmackhaft, durch Anwendung auf einzelne Fälle der Praxis brauchbar, durch Figuren, durch

Ausschnitte von Papier, Pappe, Kartenblätter, durch Modelle von geometrischen Körpern anschaulich gemacht. Es versteht sich ohnedem, daß in diesem Cursus nur die leichtesten Sätze durchgenommen werden.

Die vierte Lection besteht wöchentlich aus vier calligraphischen und zwey Zeichenstunden.

In der fünften Lection wird der Anfang der lateinischen Sprache, durch Lesung sehr leichter, aber nach und nach immer etwas schwererer Erzählungen, Fabeln und Gespräche gemacht. Man verschonet die Kinder ganz mit unbestimten, abstracten und dornichten Regeln der Grammatik. Doch werden ihnen ganz spielend die nothwendigsten Gründe von den Haupttheilen der Sprache, und den regelmäßigen Flexionen beigebracht.

Die sechste Lection ist der deutschen Sprache gewidmet. Es wird eine Samlung deutscher sowohl poetischer als prosaischer Originalstücke, die für achtjährige Eleven leicht und interessant genug sind, durchgelesen. Der Lehrer hält nicht nur dabey auf deutliche Aussprache und richtige Accentuation; er läßt sie auch oft das Gelesene wieder vortragen; erklärt ihnen, was etwa falsch oder schief ist verstanden worden; dictirt bisweilen etwas, um sie in der Orthographie festzusetzen; gegen das Ende des Cursus läßt er sie auch selbst nach ihrer eignen Manier eine kleine Erzählung oder einen Brief schreiben, wobey er ihnen die Fehler wider die Sprache, und das Unnatürliche in der Schreibart aufdeckt. An Stoff zu solchen Aufsätzen kann es dem Lehrer nicht fehlen, da er seine Scholaren nur auf die Materialien verweisen darf, welche sie in der ersten und zweyten Lection bereits gesammelt haben. Wöchentlich einmal werden sie zum freyen und geschickten Vortrage

einer

einer auswendiggelernten Erzehlung angeführet; und besonders dahin gesehen, daß sie sich das Stottern, den gezwungenen Anstand und das hastige Reden abgewöhnen.

§. 8.

Die Lectionen der übrigen Klassen kann ich der Kürze wegen hier blos ihrem Inhalte nach anzeigen, ohne die Vortheile der Methoden genauer zu beschreiben. Indessen werden sachverständige Leser schon aus der Ordnung der Lectionen beurtheilen können, daß nach dem bey uns einzuführenden Plane, nicht nur die Lectionen einer höhern Klasse durch die der niedrigern vorbereitet werden, sondern daß auch in jeder Klasse die verschiedenen Lectionen so mit einander harmoniren, daß die eine durch die andere erleichtert, unterstützt und ganz unvermerkt wiederholet wird.

Siebente Klasse.

Scholaren von 9 bis 10 Jahren.

Erste Lection. Faßlicher Unterricht in der Physicotheologie nach einem vollständigern Plane in Beziehung auf die (VIII. Kl. I. L.) bereits gemachte Grundlage.

Zweyte Lection. Der zweyte geographische Cursus, in welchem nach Generalcharten die einzelnen Reiche besonders in Absicht der Landesproducte und merkwürdigsten Städte durchgegangen werden. Diese Lection wird vorbereitet durch VIII. 2. genutzt und unmerklich wiederholet in VII. 1. VII. 5.

Dritte Lection. Ausführlicherer Cursus der Arithmetik und Geometrie, in welchem mit Wiederholung des vorigen (VIII. 3.) neue Lehrstücke eingeschaltet und verwickeltere Aufgaben der Praxis mitgenommen werden.

Vierte Lection. Fortsetzung der Calligraphie und Zeichenkunst.

Fünfte Lection. Es wird eine Sammlung, die grösstentheils aus lateinischen Beschreibungen geographischer Merkwürdigkeiten und natürlicher Dinge besteht, durchgelesen. Die Sachen sind bekannt aus VIII. 1. und 2. und aus VII. 1. und 2. Die Schreibart ist überall ächt lateinisch, indem die Stücke entweder aus klaßischen Autoren, doch mit Weglassung alles dessen, was diesen Stücken das Ansehn der Fragmente geben kann, folglich oft mit Abänderungen und Erweiterungen, oder aus neuen Scribenten, denen jedermann das Lob einer ächten römischen Schreibart zugesteht, entlehnet werden. Es werden aber zur Abwechslung, ausser diesen Beschreibungen, auch kleine Gespräche, Erzehlungen, u. d. g. in diese Samlung aufgenommen. Der Lehrer läßt wöchentlich einmal von einem dieser Stücke eine deutsche Uebersetzung zu Papier bringen, die er aufs schärfste corrigiret, um den Unterschied zwischen dem Germanismus und Latinismus, den Scholaren geläufig zu machen, die übrigen Stücke werden blos etlichemal gelesen, damit nicht durch allzuvieles Schreiben die Vortheile der cursorischen Lectionen gehindert werden.

Sechste Lection. Der zweyte Cursus in der deutschen Sprache. Erweiterung der Lectüre und Erhöhung der Uebungen in schriftlichen Aufsätzen. (Man sehe VIII. 6.)

Sechste Klasse.

Scholaren von 10 bis 11 Jahren.

Erste Lection. Erster Unterricht von der christlichen Religion, ihrem Ursprung und ihrer Vortreflichkeit.

Er-

Erzehlung des Lebens Jesu. Vorstellung vom Werthe der biblischen Sittenlehre durch Auszüge aus den Reden Jesu und den Briefen der Apostel. Vergleichung der christlichen Sittenlehre, und des ihr gemäßen Verhaltens, mit den Maximen, der Lebensart und der Religion der aus VIII. 2. und VII. 2. schon bekannten unchristlichen Nationen. Praktische Folgen daraus, um die Kinder zur dankbaren Anerkennung der uns von Gott geschenkten Vorzüge, zur allgemeinen Menschenliebe, und zur verträglichen Gesinnung gegen andere Religionsverwandten zu gewöhnen.

Zweyte Lection. Der dritte geographische Cursus, in welchem die alte Erdbeschreibung mit der neuen verglichen, und Karten beiderley Art gegen einander gehalten werden. Dieser Cursus ist ungemein angenehm und unterhaltend; er ist nothwendig zur Vorbereitung auf die Historie (V. 2. und folgg.) und auf die Lesung klaßischer Autoren in der vierten und allen höhern Klassen; er ist zugleich sehr nützlich zur Wiederholung des vorigen. (VII. 2.)

Dritte Lection. Ein neuer, nach kurzer Wiederholung des vorigen, erweiterter Cursus der reinen Mathematik.

Vierte Lection. Fortsetzung der Uebungen im Schreiben und Zeichnen. Die Anzahl der calligraphischen Stunden wird um eine vermindert, und dafür eine Zeichenstunde mehr gegeben.

Fünfte Lection. Eine neue Samlung interessanter lateinischer Stücke, deren Inhalt sich zum Theil auf Geographie und Naturhistorie (VII. 2. VI. 2.) zum Theil auf den angefangnen Unterricht in der christlichen

Reli-

Religion bezieht (VI. 1.). Genauere Befestigung in der Grammatik.

Sechste Lection. Fortsetzung der Uebungen zum Behuf der Lectüre, Declamation und Schreibart in deutscher Sprache.

Fünfte Klasse.

Scholaren von 11 bis 12 Jahren.

Erste Lection. Weitere Erläuterung der christlichen Religionsbegriffe. Nach einer hinlänglichen Vorstellung von der Sammlung der biblischen Bücher, von Luthers Uebersetzung, und einigen andern dahin gehörigen Punkten, werden Psalmen, und das Evangelium Johannis nach der lutherischen Uebersetzung gelesen; dabey aber das Unverständliche und Schwere erkläret; bey den Psalmen wird Cramers poetische Uebersetzung, bey dem Evangelium Johannis die Lebensgeschichte Jesu von Heß verglichen. Hiernächst wird der Anfang gemacht, die Naturhistorie systematisch vorzutragen. Wenn ich von systematischem Vortrage rede, so meine ich keinen akademischen, sondern einen immer zu der Fassung der Kinder sich herablassenden, jedoch auf einen ordentlichen Plan gegründeten und auf Vollständigkeit gerichteten Vortrag.

Zweyte Lection. Der erste historische Cursus. Die Hauptbegebenheiten und merkwürdigsten Revolutionen aus der alten, mittlern, und neuern Geschichte, werden dergestalt erzählet, daß zugleich die chronologischen Daten dem Gedächtnis fest eingepräget und der Synchronismus darin lebhaft erhalten werde.

Dritte Lection. Zur fernern Uebung im Rechnen, wozu wöchentlich eine Stunde bestimmt wird, nimmt der

Leh-

rer meistens Beyspiele schon (V. 2.) bekannter historischer Epochen, und übt die Scholaren in der Kunst, die verschiedenen Zeitrechnungen auf einander zurückzuführen. In den übrigen Stunden wird die Geometrie auf mechanische und optische Gegenstände angewendet.

Vierte Lection. Die Schreib- und Zeichenstunden werden nun bis auf drey herabgesetzt, und in den übrigen drey Stunden werden die Elemente der französischen Sprache gelehret. Denn es ist nunmehr in der deutschen und lateinischen Sprache in den vier ersten Klassen bereits ein solcher Grund gelegt, daß man von dem Zusatz einiger französischen Lectionen keine Verwirrung oder Ueberladung befürchten darf.

Fünfte Lection. Samlung lateinischer Aufsätze, welche Merkwürdigkeiten aus der alten Geographie und Kunstgeschichte betreffen. Die Lectüre dieser Samlung wird durch die (VI. 2.) bereits erlangten Kenntnisse vorbereitet, und dienet diesen zugleich zur Ergänzung und Wiederholung.

Sechste Lection. Fortsetzung der Uebungen in der deutschen Sprache.

Vierte Klasse.

Scholaren von 12 bis 13 Jahren.

Erste Lection. Fortsetzung des Religionsunterrichts und der Naturhistorie.

Zweyte Lection. Der zweyte historische Cursus. Universalgeschichte der ältern und neuern Zeiten.

Dritte Lection. Die allgemeine Experimentalphysik. Die Schüler sind dazu durch die geometrischen Cursus

sus hinlänglich vorbereitet. Doch wird auch die Geometrie noch wöchentlich in ein paar Stunden wiederholet.

Vierte Lection. Französische Lectüre in vier Stunden, die beyden andern sind Schreib- und Zeichenstunden.

Fünfte Lection. Erst wird eine lateinische Samlung, welche ein System der griechischen und römischen Mythologie formiret, gelesen. Wenn diese vollendet ist, werden Ovids Verwandlungen, mit Unterdrückung einiger anstößigen Stellen; dann Eutropius und Justinus gelesen, die beyden letztern zur kurzen Wiederholung der alten Geschichte.

Sechste Lection. Mythologie der Griechen, in drey, der alten deutschen und nordischen Völker in zwey Stunden. Die sechste Stunde ist der deutschen Sprachkunst gewidmet.

Dritte Klasse.

Scholaren von 13 bis 14 Jahren.

Erste Lection. Theologie in drey Stunden, in den drey übrigen deutsche Lectüre und Stilübungen.

Zweyte Lection. Griechische und römische Geschichte, mit Inbegrif der sogenannten Antiquitäten. Die letztern nach des Herrn Prof. Meierotto Manier.

Dritte Lection. Griechische Fundamentalklasse. Homers Iliade und Odyssee lesen zu können, sind die Scholaren mit hinlänglichen Sachkenntnissen aus der ältern Geschichte (V. 2. IV. 2.), der ältern Geographie (VI. 3. V. 5.) und der Mythologie (IV. 5 6.) versehen; und zur geschwinden Erlernung einer grossen Menge von Wörtern, und Festsetzung in den nöthigsten grammatischen Regeln,

geln, ist kein griechischer Autor zum Anfange besser und bequemer, als Homer.

Vierte Lection. Specialphysik. In dem zweyten halben Jahre wird, nachdem das Griechische bereits (III. 3.) ein halbes Jahr lang getrieben, der Euklides in der Grundsprache zur Wiederholung der reinen Mathematik sowohl, als zu mehrerer Uebung im Griechischen gelesen.

Fünfte Lection. Man lieset den Livius, den Suetonius mit Auslassung der anstößigen Stellen, und den Tacitus. Aus dem ersten und letzten werden wöchentlich einige auserlesene Stücke ins deutsche übersetzt; und wenn diese etwas unbekannt geworden, läßt man sie wieder ins lateinische übertragen, und verbessert diese lateinischen Aufsätze nach dem Original.

Sechste Lection. Man lieset einen aus Reisebeschreibungen gesammelten französischen Cursus der Geographie. Eine Stunde bleibt wöchentlich fürs Zeichnen.

Zweyte Klasse.

Scholaren von 14 bis 15 Jahren.

Erste Lection. In den drey ersten Stunden der Woche: das Interessanteste aus der Kirchengeschichte zur Befestigung in den ächten Grundsätzen der christlichen Religion. Fortsetzung der biblischen Lectüre. In den drey letzten Stunden: Grundsätze der Kritik in den schönen Wissenschaften.

Zweyte Lection. Ausführlicher Vortrag der neuern Staatengeschichte.

Dritte Lection. Cursorische, doch nicht zum Nachtheil der gründlichen Auslegung übereilte Lectüre der griechischen Geschichtschreiber in chronologischer Ordnung.

Vierte

Vierte Lection. Buchstabenrechenkunst und höhere Geometrie.

Fünfte Lection. Ciceronis und Quintiliani scripta rhetorica.

Sechste Lection. In drey Stunden werden französische Originalstücke, in den drey übrigen europäische Statistik gelehret.

Erste Klasse.

Scholaren von 15 bis 16 Jahren.

Die Erste, zweyte und dritte Lection der zweyten Klasse wird fortgesetzt.

Vierte Lection. Mathematische Geographie und Astronomie.

Fünfte Lection. Ciceronis epistolae et orationes.

Sechste Lection. In drey Stunden französische Lectüre, in den übrigen wird Plinii historia naturalis, und verschiedenes aus den scriptoribus rei rusticae gelesen.

In Selecta

werden die Scholaren zur Anhörung eines freyen Vortrags vorbereitet; im Griechischen werden philosophische Schriftsteller und tragische Dichter, im Lateinischen Ciceronis opera philosophica gelesen. Vorher aber wird das Nothwendigste aus der Geschichte der griechischen Philosophie durchgegangen. Die übrigen Lectionen sind Archäologie, Psychologie, Stilübungen, und eine kurze Encyclopädie der Wissenschaften nach Sulzers Entwurfe.

Zur Wiederholung sind in den meisten Lectionen besonders der untern Klassen eigne Spiele bestimmt, womit

der

der Lehrer wöchentlich ein paarmal in der letzten Hälfte der Stunde seine Scholaren, anstatt des förmlichen Unterrichts beschäftigt. z. B. In der Geographie bedient er sich dazu theils solcher Spielkarten, wie von Herrn Schummel in den Kinderspielen und Gesprächen vorgeschlagen sind, theils eines Globus, auf dem weiter nichts als die Grade der Länge und der Breite verzeichnet ist, und worauf die Scholaren um die Wette mit Kreide die Lage der von dem Lehrer genanten Reiche andeuten müssen.

Aehnliche Wetten werden in der Arithmetik und Geometrie angestellt. Zur Wiederholung der Arithmetik werden kleine Täfelchen, worauf Rechnungsexempel stehen, durchs Loos ausgetheilet. Wer in einem Monate die meisten Marken in diesem Spiele gewinnt, hat dafür die Ehre daß er in dem künftigen Monaten den Auftrag erhält, die Rechnung seiner Mitschüler über das Extrageld durchzusehen, Erinnerungen dabey zu machen, sein Vidi zu unterschreiben, und sie dann an den Vorgesetzten zu übergeben. Doch wird dabey vorausgesetzt, daß er selbst mit seiner Rechnung wohl bestehe, denn im entgegengesetzten Falle würde ihm jener Vorzug nicht zugestanden werden.

Diese Wetten, und die dabey aufgesetzten Prämien werden immer ernsthafter und wichtiger, je höher die Klassen sind, in denen sie angestellt werden.

§. 9.

Die Ordnung, in welcher die Beschäftigungen unsrer Scholaren an Werktagen auf einander folgen, wird man aus folgender Tafel ersehen.

Früh gegen 6 Uhr stehen die Scholaren auf, und kleiden sich an. Ehe sie das Frühstück nehmen, werden sie

sie gemustert, ob sie in allen Stücken reinlich und ordentlich erscheinen. Gegen sieben Uhr wird das Morgengebet verrichtet, und hierauf vertheilen sich die Scholaren in ihre Klassen.

Von 7 bis 8 Erste Lection.
– 8 – 9 Zweyte Lection.
– 9 – 10 Motionsstunde unter Aufsicht eines Vorgesetzten.
– 10 – 11 Dritte Lection.
– 11 – 12 Vierte Lection.
– 12 – 1 Mittagstisch.
– 1 – 2 Erholungsstunde, ohne heftige Bewegung, in angenehmen, die Munterkeit erhaltenden Spielen.
– 2 – 3 Musikstunde.
– 3 – 4 Fünfte Lection.
– 4 – 5 Sechste Lection.
– 5 – 6 Freystunde unter Aufsicht, zu Briefen, Anordnung und Aufräumung der Zimmer, Reinigung ꝛc.
– 6 – 7 Erholungsstunden, Spiel und Bewegung; in den längsten Sommertagen Spaziergänge; im Winter Tanzstunde.
– 7 – 8 Abendtisch.
– 8 – 9 Spiele zum Vergnügen.
– 9 – 10 Wiederholung der Beschäftigungen des Tages. Das wichtigste wird von jedem Scholaren in sein Tagebuch so kurz als möglich, eingetragen. Abendbetstunde.

Wenn man den Inhalt der Lectionen vergleichen will; so wird man bald bemerken, daß diejenigen Lectionen, welche den ernsthaftesten Fleiß erfordern, in die Frühstunden, leichtere

ere in die Stunden gegen Mittag, die leichtesten in die Abendstunden gelegt worden sind; man sieht auch, daß nie mehr als zwey Stunden hinter einander eigentliche Lectionen gehalten werden, und daß für die Gesundheit der Kinder durch Bewegung und Gemüthsveränderung hinlänglich gesorget ist.

§. 10.

Den Sonntag wird sowohl Vor- als Nachmittag eine Andachtsübung gehalten. Kein Lied wird dabey gesungen, das nicht den Scholaren vorher ist erkläret worden. Nur diejenigen unsrer Scholaren, welche bereits confirmiret worden, werden zu dem öffentlichen Gottesdienst gelassen. Fortlaufende Vorträge sind sehr kurz; aber desto länger die moralischen Unterredungen. Die übrigen Stunden des Tages werden zweckmäßig in anständiger Gesellschaft, oder nachdem es die Jahrszeit und das Wetter erlaubt, mit Spaziergängen auf freyem Felde, oder in Gärten zugebracht. Diejenigen Scholaren, welche an diesem Tage sich vorzüglich durch ihr anständiges Betragen, durch Beweise der Liebe gegen ihre Mitschüler und Vorgesetzten, durch Merkmale ihrer Ehrfurcht gegen Gott, durch stille Zufriedenheit, besonders aber durch Benutzung der ihnen zur Wohlthätigkeit gegen Arme vorkommenden Gelegenheiten hervorthun, werden unter den Verständigsten oben an gesetzt; sie mögen übrigens in Kenntnissen höher oder niedriger stehen. Aber ein sehr übelverstandnes Mittel zur Beförderung praktischer Tugend und Religion wär es, wenn man, wie wol bisweilen auf einer oder der andern Schule geschehen ist, Scholaren, die ihrer Geschicklichkeit wegen verdienten, in eine höhere Klasse zu rücken, blos deswegen nicht translociren wollte, weil sie sich noch nicht so gut, als man fordern konnte, betragen hatten.

§. 11.

§. 11.

Die moralischen Gesinnungen der uns anvertrauten Kinder, werden sorgfältig geprüft; alle Belohnungen oder Bestrafungen, werden mit ihrem an den Kindern bemerkten Erfolg protocolliret, und in der wöchentlichen Conferenz der Lehrer darüber Berathschlagungen gehalten. Alle Belohnungen und Strafen müssen so weit als möglich das Ansehn eines natürlichen Zusammenhangs mit gutem oder schlechten Verhalten gewinnen, und von dem Scheine der Willkührlichkeit, so weit sichs immer thun läßt, entfernet seyn. Wir hoffen bey diesen Maasregeln selten oder niemals körperliche Züchtigungen nöthig zu haben. Die wenigsten Bestrafungen werden gleich auf der Stelle ausgeübt; das Vergehen wird blos von dem Lehrer oder Vorgesetzten aufgezeichnet; und die Strafe kommt erst nach. Ein Scholar hat sich z. B. bey der Recreation unartig betragen, also wird er das nächstemal davon ausgeschlossen. Ein anderer hat bey Tische sich unanständig aufgeführt; er muß also den folgenden Tag alleine speisen, u. s. w.

§. 12.

Ein Grundgesetz des Instituts ist, bey der Erziehung nicht allein für den Geist, sondern auch für die Gesundheit, Munterkeit und Stärke des Körpers, und für das Vergnügen der Zöglinge zu sorgen. Dies ist eine Angelegenheit, die man, seitdem sie von Rousseau, und nach ihm von Basedow so nachdrücklich empfohlen worden, unmöglich weiter vernachläßigen kann, so bald man freye Hand behält, die dazu dienlichen Einrichtungen zu treffen. Aeusserste Sorgfalt zur Erhaltung der Reinlichkeit; Aufsicht über die Kost der Kinder; Warnung für allzuvielem, und allzugeschwinden Essen; hinlängliche Bewegung beson-

ders

ders in freyer Luft; Abwechselung des Stehens und Sitzens; Vorsichtigkeit in der Positur des Körpers beym Schreiben; endlich die proportionirte Vertheilung der Lectionen, und andre solche ganz simple aber doch sehr wirksame Anstalten lassen uns hoffen, daß unsre Eleven, unter göttlichem Beystande, eben so sehr an Wachsthum und blühender Gesundheit, als an Kenntnissen und guten Gesinnungen bey uns zunehmen werden.

§. 13.

Die öffentlichen Prüfungen unserer Scholaren werden auf folgende Weise angestellt. Der Lehrer erzählet dem Auditorium, was für Lectionen er mit seiner Klasse getrieben habe; er befragt alsdenn die Zuhörer, ob es einem von ihnen gefällig sey; selbst zu examiniren, oder wenigstens die Lection, worüber examiniret werden solle, vorzuschreiben. Läßt sich einer von den Anwesenden diese Mühwaltung gefallen, so überreicht er ihm das in der Klasse zum Grunde gelegte Lehrbuch. Nach Vollendung des Examens werden einige der Zuhörer ersucht, den Ausfall desselben zu bescheinigen, und zu diesem Ende das darüber geführte Protocoll zu unterschreiben. Auf diese Weise kann wohl nicht der geringste Verdacht übrig bleiben, als ob man durch Vorbereitung aufs Examen nur ein Blendwerk zu machen, nicht wahre Realität zu leisten gesonnen sey.

§. 15.

Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne oder Pflegesöhne dem Institut anzuvertrauen geneigt sind, können sich deshalb zu allen Zeiten an uns wenden. Die Adresse ist: An den Professor Schütz, Inspector des Königl. Seminarium zu Halle.

Unsere

Unsere bisherigen Eleven werden acht Tage nach Ostern a. c. das Weinmannische Haus beziehen. Von dieser Zeit an können die Pensionairs, deren Ankunft bereits gemeldet worden, oder noch gemeldet, wird in jeder Woche antreten.

§. 15.

Ich würde diesen Auszug, so weit er die Erziehungsanstalt selbst betrift, hier füglich beschliessen und zu den Einrichtungen zu Bildung künftiger Schullehrer und Hofmeister fortgehn können, wenn ich nicht für nöthig hielte, einigen Einwürfen zu begegnen; die seit der ersten Anzeige unsers Instituts in hiesiger Zeitung, hie und da gehöret werden. In einigen herrscht der Geist eines warmen Interesse für nützliche Anstalten. In andern der Dämon der -- Doch ich überlasse es den Lesern, die Geister selbst zu prüfen.

1. Einwurf. „Das Institut kömmt nicht zu Stande. Antw. Ob dies gleich mehr Prophezeyung, als Einwurf ist, so muß ich doch sagen, daß das Institut bereits zu Stande gekommen ist. Ob es wieder eingehen werde, muß die Zeit lehren. So viel ist gewiß, daß die Vorsteher dabey nichts verlieren würden, als die Arbeiten, die ihnen bey dem Flor des Instituts, ohne äusserliche Vortheile zuwachsen. Gegen diese Prophezeyung läßt sich hie und da eine Stimme hören, die sehr positiv versichert, es hätten sich bey uns schon so viele Pensionärs gemeldet, daß wir gar keine mehr annehmen würden. Sollte diese Stimme wohl unter dem Schein des guten Vernehmens mit unsern Anstalten, jene Prophezeyung unterstützen wollen? Fürwahr, das wäre sehr politisch. Wir versichern also dagegen ganz ehrlich, daß wir zu allen Zeiten mit Eltern und Vormündern über die Aufnahme neuer Pensionairs in Unterhandlung zu treten, entschlossen sind.

2. Ein-

2. Einwurf. „Zweyhundert Thaler jährliche Pen„sion ist viel Geld, dafür kann ein Vater seinen Sohn „auf der Universität studiren lassen.„ Antw. Man hat Exempel, daß Väter auch ihre Söhne für funfzig Thaler studiren lassen; vorausgesetzt, daß sie 100 Thaler Stipendien und einen freyen Tisch haben, und auch den Professoren kein Honorarium bezahlen. Wer uns aber nachweisen kann, daß ein Vater bey itzigem Preise der Waaren einem Sohne auf der Universität für 200 Rthlr. ohne die geringsten weitern Zuschüsse, alle die Vortheile verschaffen könne, die die Scholaren bey uns geniessen, dem werden wir für seine Anzeige sehr verbunden seyn, und nicht unterlassen, bey dem Institut davon Gebrauch zu machen.

3. Einwurf. „Gleichwohl können wenig Väter „200 Thlr. für einen Sohn bezahlen.„ Antw. Dis ist wahr; aber wer kann helfen? Indessen giebt es doch blühende Schulen, wo eben so viel oder noch mehr bezahlet wird. Und wenn ein Vater einem einzigen Sohn einen Hofmeister hält, dem er 100 Rthlr. und freye Station giebt, so wird er ziemlich für das, was ihm der Hofmeister kostet, bey uns einen Sohn unterhalten können! Wenn man so fort fährt, als bisher geschehen ist, für die Schulverbesserung zu arbeiten, so werden gewiß in manchen Städten, von den Obrigkeiten derselben solche Verfügungen getroffen werden, daß man das Wesentliche der besten Erziehungsinstitute beybehalten, und doch die Pensionen niedriger ansetzen kann.

4. Einwurf. „Aber wir haben schon so viele „gute Schulen! wozu also die Verbesserung?„ Antw. Das gute allein verdient noch besser zu werden! Wären die meisten Schulen so schlecht, als sie gut sind, so lohnte

es der Mühe nicht, etwas daran zu bessern. Hiezu kommt, daß viele der guten Schulen, mehr der Lehrer, als der Verfassungen wegen, gut sind. Der Schlendrian und das Herkommen stehn in manchen Schulen so fest wie Mauern; die Stimme der Lehrer tönet laut wie Posaunenhall dagegen; aber die Mauern wollen dadurch nicht einfallen. Dazu müssen Hände in Bewegung gesetzt werden; und diese kommen oft nicht anders in Bewegung, als durch Exempel. Uebrigens vergißt man, daß es uns nicht allein um eine gute Schule, sondern hauptsächlich auch um eine Pflanzschule für Lehrer und Hofmeister zu thun ist.

5. Einwurf. „Aber wenn das Institut keinen Fond hat, wo wollen denn so viel kostbare Geräthschaften, Bücher, auch wohl Grundstücke herkommen, die zur Ausführung des Plans nothwendig sind: Basedow foderte ja 30000 Rthlr.„ -- Antw. Wir preisen alle die Schulanstalten glücklich, die so ansehnliche Unterstützung genießen. Wir wünschen, daß das erhabne Beyspiel des Fürsten von Dessau, recht viele Nacheiferung unter den Grossen erwecken möge! Auch glauben wir, daß Particuliers ihre Freygebigkeit nicht besser anwenden können, als wann sie etwas zur Aufnahme der Schulen beytragen. Uebrigens haben wir schon auf Anschaffung des Nothwendigsten an Büchern, Instrumenten und Modellen gedacht. §. 4. Oft wird auch mit ganz simpeln Hebezeuge mehr geleistet, als mit sehr kostbar zusammen gesetzten Maschinen; und wenn blos von dem, was sehr prächtig in die Augen fällt, die Rede ist, so kann man wohl bisweilen dem Schulmann ins Ohr sagen, was Virgil dem Landmann zuruft:

Laudato ingentia rura,
Exiguum colito.

IV. Von den bey dem Seminarium gemachten Einrichtungen zur Vorbereitung geschickter Schullehrer und Hofmeister.

§. 16.

Alle Studiosi, welche sich zur Aufnahme in das Seminarium melden, werden vorher in Absicht ihrer Fähigkeiten, bereits erlangten Kenntnisse, und pädagogischen Talente geprüft, und diejenigen, welche sich bey diesem Examen am meisten qualificiren, ernennet der Director zu ordentlichen Mitgliedern des Seminarium.

§. 17.

Diese ordentlichen Mitglieder besuchen die öffentlichen humanistischen und pädagogischen Vorlesungen, die von dem Inspector für die Seminaristen gehalten werden, obgleich auch andern Studirenden, die keine Mitglieder des Seminarium sind, wie bisher, verstattet wird, denselben beyzuwohnen.

§. 18.

In den pädagogischen Vorlesungen erhalten sie Unterricht über alle Stücke der öffentlichen und besondern Erziehung, über die stuffenweise Cultur aller Fähigkeiten der Kinder, über die Methoden des Unterrichts nach den verschiedenen Disciplinen, über die körperliche Erziehung, über die moralische Bildung der Kinder, über die Art sie zu beobachten, und über die beste Anwendung und Vertheilung der Spiel- und Erholungsstunden. Endlich wird ihnen auch eine Notiz der besten in diesem Fache nachzulesenden Bücher mitgetheilet.

§. 19.

Um diese Theorie anwenden zu sehn, und die Vortheile bey der Ausübung sich anschauend vorzustellen, sind die Mitglieder gehalten, in gewissen ihnen dazu vorgeschriebenen Stunden dem Unterrichte der Lehrer in dem Erziehungsinstitute beyzuwohnen, werden auch bisweilen aufgefordert, selbst eine Lection an der Stelle des der Klasse vorgesetzten Lehrers zu halten; der Ausfall solcher Proben wird von dem Inspector beurtheilet, und ihnen angezeigt, was für Verbesserungen sie dabey zu machen haben.

§. 20.

Damit sich auch die Mitglieder desto besser zur weitern Beförderung vorbereiten können, wird ihnen von Zeit zu Zeit angezeigt, was für Studien sie ausser dem Studium der Theologie noch vorzüglich zu betreiben haben; denn sie müssen sich in der griechischen, lateinischen und französischen Sprache, in der Historie, der Mathematik, Alterthümern, Philosophie, festsetzen, und daher neben den theologischen Collegien immer ein und anderes in jene Disciplinen einschlagendes Collegium hören.

§. 21.

Diejenigen, welche unter den Mitgliedern sich durch ihren Fleiß, unbescholtne Aufführung und erlangte Geschicklichkeiten am meisten hervorthun, werden von dem Director zu Senioren des Seminarium von der zweyten Ordnung ernennet. Diese erhalten die Aufsicht über die Spiel- und Erholungsstunden der Eleven des Erziehungsinstituts. Sie erhalten über die Vertheilung und Anwen-

dung

dung dieser Stunden, über die darüber zu führende Aufsicht, auch über die zu sammelnden Bemerkungen zur bessern Kenntnis der Kinder, genaue Vorschriften, zu deren Beobachtung sie auch von dem Inspector selbst angeführet werden.

§. 22.

Die Senioren der ersten Ordnung, deren Abgang durch die der zweyten ersetzet wird, übernehmen den Unterricht der jedesmal besetzten Klassen.

Bey diesem Unterrichte müssen sie durchgängig dahin sehen, daß sie mit den Kindern zugleich arbeiten; niemals müssen sie ihnen alles allein überlassen, noch auch sich einen freyen Vortrag vorbehalten. Die Scholaren müssen beständig ermuntert, und ihre Aufmerksamkeit in einem fort unterhalten, und wenn sie ermatten will, wieder angefrischt werden. Hauptsächlich haben die Lehrer darauf zu sehn, daß keiner von den Scholaren zurückbleibe, und daß alle dunkle und verwirrte Begriffe, oder misverstandne Ausdrücke gehörig ins Licht gesetzt werden. Dieses wird durch häufige Unterredung mit den Kindern, und öftere Wiederholung der bereits durchgegangenen Lehrstücke erreicht.

In den theologischen, mathematischen, historischen, geographischen und physikalischen Lectionen ist den Lehrern das Maas der Extension des Unterrichts durch das Lehrbuch selbst vorgeschrieben. Z. B. in der achten Klasse darf der Lehrer der Geographie blos dasjenige, was das Lehrbuch enthält, den Scholaren beybringen und deutlich ma-

machen. Die Schüler selbst haben das Lehrbuch nicht, und es kann also seine Autorität nicht darunter leiden, daß er ihnen nicht mehr sagt, als was in dem Buche enthalten ist. In der folgenden siebenden Klasse wird den Schülern das Lehrbuch der achten Klasse der Wiederholung wegen in die Hände gegeben; hingegen hat der Lehrer wieder sein eigenes Lehrbuch, und beschäftigt sich damit, den Inhalt desselben den Kindern beyzubringen. Durch diese Einrichtung kann der Lehrer niemals wegen Samlung der zu seinem Vortrage nöthigen Realien in Verlegenheit kommen, ob ihm gleich die brauchbarsten Bücher zur Erweiterung seiner Kenntnisse vorgeschlagen und mitgetheilet werden; eben dadurch wird den schädlichen Auswüchsen des Vortrags vorgebeugt, und eine Gleichförmigkeit in der Ausdehnung des Unterrichts enthalten, damit nicht an einem Orte zu wenig gesagt, am andern der Scholar mit einem Ueberflusse von Materialien überschüttet werde; endlich hat auch diese Einrichtung den wichtigen Vortheil, daß die höhern Klassen durch die niedrigen vorbereitet, die verschiedenen Lectionen der nemlichen Klasse durch einander unterstützt und sowohl die specielle als allgemeine Wiederholung erleichtert wird. Die Lehrbücher, von denen hier die Rede ist, werden anfänglich nur im Manuscript gebraucht, und so oftmal, als es nöthig ist, für die Schüler (doch nicht von ihnen selbst) copiret; bis sie nach und nach gedruckt werden können.

§. 23.

Ueber fünf Scholaren hat immer einer von den Lehrern die Specialaufsicht; d. ist. er muß beym Aufstehn und Schlafengehn, in den Stunden, wo die Scholaren we-

weder in den Klassen, noch unter andrer Aufsicht sind, endlich auch bey Tische und in den Betstunden auf ihr Betragen Achtung geben, und sonst für alle ihre besondern Bedürfnisse Sorge tragen.

§. 24.

Das Publicum ersiehet aus dem bisherigen zur Gnüge, daß forthin immer eine Anzahl wohl unterrichteter und geprüfter Candidaten bey dem königl. Seminarium seyn wird, die nicht nur mit den besten Grundsätzen der Erziehungskunst, als einer Theorie, bekannt gemacht werden, sondern auch die Vortheile und Schwierigkeiten der Praxis theils als Zuschauer, theils als Mitarbeiter kennen lernen. Blos die bisherige Gelegenheit, welche zur Uebung in humanioribus bey dem Seminarium den Studirenden angeboten worden, hat immer eine Anzahl guter und besonders zum Unterricht der Jugend sehr fähiger Köpfe, in dieser Anstalt versammelt. Seit ungefähr sieben Jahren sind weit über funfzig gewesene Seminaristen abgegangen, die nun mit Ruhm als Rectoren oder Mitarbeiter an öffentlichen Schulen stehen, oder als geschickte Hofmeister zum Vortheile einzelner Familien unter dem größten Beyfall ihrer Principalen arbeiten. Zwey derselben, die Herren Stuve und Lieberkühn, haben der Schule zu Neu-Ruppin eine bessere Einrichtung gegeben, und zwey andere stehen itzt als Lehrer am Philanthropin in Dessau. Wie viel mehr dürfen Patronen öffentlicher Schulen, oder solche Eltern, die einen würdigen Hofmeister anständig zu belohnen gedenken, bey den neuen zur Vorbereitung der Schullehrer hier gemachten Einrichtungen, darauf rechnen, daß die Subjecte, die ihnen von

Sei-

Seiten des Seminarium vorgeschlagen werden, wenn sie sich deshalb an die Vorsteher addreßiren wollen, ihrer Erwartung Gnüge leisten, und unserer Empfehlung Ehre machen werden!

Ich setze nur noch hinzu, daß das Publicum von dem Fortgange dieser gemeinnützigen Anstalten, theils durch die politischen Zeitungen, theils durch ein besonders herauszugebendes pädagogisches Intelligenzblatt von Zeit zu Zeit unparteyische und zuverläßige Nachrichten erhalten wird.

Nachricht

von einer wohlfeilen und bequemen Handausgabe der griechischen Tragiker, und zwar zuerst des Aeschylus.

Die Ausbreitung der griechischen Sprachkenntniß und Litteratur wird ohne Zweifel durch die Seltenheit oder Kostbarkeit guter und bequemer Ausgaben griechischer Autoren gar sehr erschweret. Der Mangel wohlfeiler Exemplare hindert den Fleis der Lehrer auf Schulen und Universitäten; sie müssen sich mit Chrestomathieen behelfen; und die Lust, welche dadurch zur griechischen Sprache in einigen erwecket wird, ist meistentheils nichts anders als eine auflodernde Flamme, die aus Abgang und Nahrung bald gänzlich verlöschen muß. Die gelehrten Verfasser der bibliothecae criticae, deren erstes Stück, neulich zu Amsterdam herausgekommen, legen daher selbst solchen Abdrücken griechischer Autoren, worinnen blos der Text geliefert werde, ein nicht geringes Verdienst bey. Neque enim nos ii simus, sagen sie (S. 30.) qui eas solum editiones in aliquo loco habeamus, quae omnibus artis criticae instrumentis expolitae sint, quamquam eas primo loco ponimus. Sed vt veteres auctores hominum studiis frequententur, *ante omnia* necesse est, vt eorum exempla ne sint cara et pauca, sed *crebra* et *paratu facilia*. Quare, qui id vnum agit, vt ve-

terum libros nulla addita vel versione vel animadversione recudi et ad hominum vsus diuulgari curet, hic nobis quidem iudicibus vel hoc nomine solo haud mediocriter de bonis litteris meretur. Solche Handausgaben nun müssen, wenn sie dieses Lob verdienen sollen bequem, und so wohlfeil als möglich seyn. Zur Bequemlichkeit rechne ich, daß der Text nicht nur in Absicht der Lesarten correct geliefert, sondern auch mit äusserstem Fleisse von Druckfehlern gereinigt, daß die erheblichsten Varianten, und die Verbesserungen der Kritiker in gedrängter Kürze beygebracht, daß Druck und Papier zwar nicht prächtig, aber doch matt und angenehm fürs Auge werden. Den wohlfeilen Preis kann der Herausgeber befördern, indem er die Uebersetzung wegläßt, alle hier gänzlich unzweckmäßige Citationen und Ausschweifungen abschnitt, und bey den Varianten sich weder in weitläuftiges Raisonnement einläßet, noch bis zur Anzeichnung aller Druckfehler voriger Ausgaben erniedriget. Das übrige hängt von der billigen Denkungsart eines Verlegers ab. Jedermann muß der Buchhandlung des hiesigen Waisenhauses nachrühmen, daß sie unter andern die neue Ausgabe der Werke des Cicero e recensione ERNESTI, die 16 Alphabet in gros 8vo. beträgt, den Pränumeranten nicht wohlfeiler als für acht Thaler hätte liefern können, und daß sie gleichwohl weit besseres Papier und Druck, bey ungleich grössern Kosten, daran gewendet hat, als der Verleger der Leben des Plutarchus nach der Reiskischen Ausgabe, die doch nur eine blosse Handausgabe heissen kann, und wovon ein Octavband, der nur etliche Bogen über dritthalb Alphabet enthält, drey Thaler Conventionsgeld kostet. Doch ich entsinne mich, daß sich schon ein Recensent in der allgemeinen D. Bibl. über die Theurung der Preise der meisten deutschen Ausgaben griechischer Autoren beschweret hat.

Ich

Ich bin daher gewiß versichert, allen Liebhabern der griechischen Litteratur, eine angenehme Nachricht zu geben, wenn ich ihnen bequeme und wohlfeile Handausgaben der griechischen Tragiker ankündige, die in Herrn Joh. Jac. Curt's Verlage, unter meiner Aufsicht erscheinen werden, so daß der Anfang mit dem Aeschylus gemacht werden soll. Was die beiden andern Tragiker betrift, so sollen zu seiner Zeit davon besondre Avertissements gegeben werden; itzt beschreibe ich blos die Handausgabe der Tragödien des Aeschylus.

1, Der griechische Text wird nach der Stanleyischen Ausgabe abgedruckt, doch behalte ich mir vor, offenbar bessere Lesarten wieder herzustellen.

2, Unmittelbar unter dem griechischen Texte, sollen die Varianten, und kritischen Mutmassungen der Ausleger angegezeiget, auch bisweilen, von solchen Stellen, deren Schwierigkeit nicht in einzelnen Worten, sondern im ganzen Zusammenhange liegt, eine kurze Erklärung eingeschaltet werden. Man wird auch nicht blos die Conjunctionen und Emendationen der eigentlichen Ausleger des Aeschylus, sondern auch andrer Philologen, die man in Ausgaben andrer Schriftsteller, und in Samlungen kritischer Observationen zerstreuet findet, am gehörigen Orte beybringen.

3, Unter den Varianten sollen in gespaltnen Columnen, die griechischen Scholien abgedruckt werden, deren mannigfaltigen Nutzen bey der Interpretation griechischer Poeten man hier nicht erst erweisen

darf,

darf, da Hr. D. Erneſti's Vorrede zu den Wolken des Ariſtophanes in jedermanns Händen iſt.

4, In kurzen Noten, die unter dieſen Scholien ſtehen ſollen, werden die von den Sprachgelehrten gemachten Verbeſſerungen corrupter Stellen angezeiget.

5, Eine kritiſche Nachricht von den Ausgaben und Hülfsmitteln, wird in der Vorrede gegeben, künftig aber ein erklärendes Wörterbuch oder Clauis über die drey griechiſchen Tragiker beſonders ediret werden. Auf dieſe Weiſe wird dieſe Handausgabe ſelbſt neben gröſſern und mehr für eigentliche Philologen beſtimten Ausgaben ihren Werth behalten; ſo wie ſie hingegen weder Herausgebern noch Verlegern, die von einem oder dem andern dieſer Tragiker eine gröſſere Ausgabe unter Händen haben ſollten, Abbruch thun ſoll.

6, Man zahlet alſo fürs erſte blos einen Gulden voraus, und beym Empfang einen der überſchieſſenden Bogenzahl proportionirten Nachſchuß. Auf die Correctur wird man ſo viel Fleiß und Koſten verwenden, als bey der allerwenigſten Editionen, ſelbſt denen, die für ſehr correct paßiren, ſtatt gefunden.

7, Der Verleger, Hr. Joh. Jac. Curt wird das Alphabet, denjenigen die binnen hier und der nächſten Michaelmeſſe pränumeriren, für 16 gr. oder einen Gulden Conventionsgeld überlaſſen. Die Bogenzahl genau zu beſtimmen iſt zwar wegen der Verſchiedenheit der Lettern unmöglich; indeſſen, wenn

auch

auch die ganze Ausgabe, drey Alphabet betragen sollte, in welchem Falle man sie in zwey gleichen Bändchen abtheilen wird, so erhält man für zwey Thaler, alles was z. B. aus der Pauwischen Ausgabe, die acht Thaler kostet, zur Auslegung unentberlich ist, mit vielen hier nicht anzutreffenden Zusätzen, z. E. aus Abreschii, Benj. Heath u. a. animaduersionibus. Die einzige Handausgabe von Aeschylus die man, wiewol mit vieler Mühe, neu haben kann, ist die Glasgowische. Sie kostet einen halben Louisd'or. Gleichwohl enthält sie die griechischen Scholien nicht; sie wimmelt von Druckfehlern; die lateinische Uebersetzung paßt an unzählichen Stellen gar nicht zum griechischen Texte, da in ihr des Stanley Emendationen, nicht die lectio vulgata ausgedruckt ist, und jene doch gleichwol nirgends angezeigt sind.

8, Die Gelder werden franco an Hrn. Joh. Jac. Curt, Buchdruckerherrn zu Halle eingesandt, und wer auf 10 Exemplare Pränumeration samlet, bekömmt das 11te unentgeldlich.

Halle den 20 März 1778.

Christian Gottfried Schütz,
ord. Prof. der Philos.

N. S.

Der zweyte Theil meines Lehrbuchs zur Bildung des Verstandes und des Geschmacks, ist nachdem die bisherigen Verhinderungen gänzlich gehoben worden, nunmehr bis auf zwey Bogen völlig abgedruckt; daher es in vier Wochen spätstens versendet wird.

Hr.

Hr. Rector Stroth in Quedlinburg wird in meinem Verlag eine bequeme Handausgabe vom griechischen Text der Kirchengeschichte des Eusebius herausgeben, und denselben in dieser neuen Ausgabe so berichtigen, daß sie alle vorige Ausgaben an Richtigkeit übertreffen soll. Er wird dazu alle vorhandene und zerstreut gedruckte, vielleicht auch einige Handschriftliche Hülfsmittel gebrauchen, und kritische Anmerkungen beyfügen. Um den Liebhabern diese neue Ausgabe desto wohlfeiler liefern zu können, schlage ich den Weg der Pränumeration vor. Wer von hier an bis zu Ende der Ostermesse 1778 auf den ersten Band pränumerirt, enthält denselben für einen halben Ducaten oder 1 Rthlr. 9 Gr. Conventionsgeld, und zahlt bey Empfang desselben eben so viel auf den zweyten und letzten Band. Jeder von beyden Bänden wird nahe an zwey Alphabet stark werden. Nach Verlauf des Pränumerations Termins wird kein Exemplar unter 4 Rthlr. verlassen. Wer sich mit Collection der Exemplare hülfreich erweisen will, erhält für seine Bemühung allemal auf 12 Stücke das 13te umsonst, wie auch auf 6 Exemplare die Hälfte des 7ten. Briefe und Gelder werden franco eingesendet. Halle, den 24ten December 1777.

Johann Christian Hendel,
Universitäts Buchdrucker allhier.

Halle.

Halle.

Beym Buchdrucker J. C. Hendel, ist in Commißion zu haben: Buchstabierbuch für Kinder in Landschulen zwey und einen halben Bogen in groß Octav. Man findet darinn: 1. Das deutsche Alphabet mit kleinen, grossen und verzierten Buchstaben. 2. Das Lateinische kleine und grosse Alphabet. 3. Einige die Buchstaben und das Buchstabieren betreffende Anmerkungen und Regeln. 4. Die Abkürzungszeichen. 5. Die Unterscheidungszeichen. 6. Die Ziffern. 7. Die Buchstabierübungen a) für die unterste, b) für die zwote, c) für die dritte, d) für die vierte Klasse der Buchstabierschüler. 8. Leseübungen. 9. Kurze Gebete und Seufzer für Kinder. 10. Eine Kinder-Bibliothek oder Verzeichnis einiger Bücher, welche für Kinder angeschaft und von ihnen mit Nutzen gelesen werden können. Der Preis ist 1 gr. 6 Pf.

Pon Yb 3805 v
(1-6)
V018
ULB Halle 3
001 608 371
Sb.
f
n. c.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-734204-p0053-1

ht 3

heol. Seminarium

hungsanstalt,

ey

rer und Hofmeister

ungen,

n

ed Schütz,

hilosophie

Seminarium.

8.

. Hendel.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres
inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-734204-p0055-2